

ANDREAS BAUMKIRCHER ALS LITERARISCHE IDENTITÄTSFIGUR

Margarete Wagner, Wien

Sehr bald nach Baumkirchers Hinrichtung bildeten sich um sein Leben, seine Taten und seinen gewaltsamen Tod Legenden, die immer weiter fortgesponnen wurden. Der literarische Umgang mit der historischen Figur des Andreas Baumkircher legt indirekt meist die Identitätsprobleme der jeweiligen Autoren und ihrer eigenen Zeit bloß, und zwar sowohl in staatsbürgerlicher, nationaler, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.¹

Im Zeitalter des Barockabsolutismus ist für den Polyhistor, Topographen und Historiker **Johann Weichard von Valvasor, Freiherrn von Galleneck und Neudorf, Herr zu Wagensperg und Lichtenberg** (1641-1693)² bei der Abfassung seines umfassenden Compendiums *Die Ehre des Herzogtums Crain* (1689)³ der wichtigste Beweggrund, seine

¹ Die obigen Ausführungen folgen zum Großteil den Rechercheergebnissen von Erika Kaiser: Das Nachleben Baumkirchers in der Literatur. In: Andreas Baumkircher und seine Zeit. Symposium im Rahmen der „Schlaininger Gespräche“ vom 24. – 26. September 1982 auf Burg Schlaining. Eisenstadt: Burgenländisches Landesmuseum 1983 (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland (WAB) 67), S. 291-325. Von Andreas Lehner, künstlerischem Gestalter der Schlaininger Baumkircher-Ausstellung 2012/13, stammt der Hinweis auf Betty Paolis Ballade, Prof. Rudolf Kropf machte mich auf Albin Zalazniks, Eugen Höbes und Elke Simons Arbeiten aufmerksam und versorgte mich mit Zusatzinformationen, ich selbst wurde fündig in Joseph von Hormayrs, Franz Sartoris, Peter Roseggers und Wilhelm von Jankos Schriften.

² Biographische Kurzinformationen wurden – sofern nicht anders ausgewiesen – entnommen aus Hans Giebisch – Gustav Gugitz: Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Brüder Hollinek 1964, hier S. 430b, in weiterer Folge unter dem Kurzzytat Giebisch – Gugitz.

³ Johann Weichard von Valvasor: Die EHRE Deß Hertzogthums Crain: Das ist, Wahre, gründliche, und recht eigentliche Gelegen- und Beschaffenheit dieses, in manchen alten und neuen Geschicht-Büchern zwar rühmlich berührten, doch bishero nie annoch recht beschriebenen Römisch-Keyserlichen herrlichen Erblandes; [...] Durch selbst-eigene, gantz genaue, Erkündigung, Untersuchung, Erfahrung, und Historisch-Topographische Beschreibung, In Funffzehen, wiewohl in vier Haupt-Theile unterschiedenen Büchern, wie auch häufigen Abrissen und zierlichen Kupffer-Figuren, ausgebreitet, [...] In reines Teutsch gebracht, auch, auf Begehren, mit manchen beyfügigen Erklärungen, Anmerk- und Erzehlungen, erweitert durch Erasmus Francisci, Bd 4: Deß Hochlöblichen

Gegen Ende des aufgeklärten Absolutismus, zwei Jahre nach dem Tod des Reformkaisers Joseph II., führte dessen Anhänger **Johann Nepomuk Ritter von Kalchberg** (1765-1827), der im Jahr davor eben erst in den Rat der steirischen Stände gewählt worden war und literarisch noch stark unter dem Eindruck des Sturm und Drangs stand,⁴ in seinem Stück *Ritterempörung* (1792)⁵ die alten Rechte und Freiheiten der Stände vor, die allerdings zu seiner Zeit bereits entmachtet waren, und stellte sie – der damaligen ‚in tyrannos-Stimmung‘ entsprechend – der Despotie absolutistisch herrschender Fürsten gegenüber, doch ist bereits in diesem Stück der Hauptschuldtragende an Baumkirchers Verrat der Kanzler und Kaiser Friedrich bloß ein von ihm Verführter. Kalchberg war der erste Dichter seit langem gewesen, der sich dieses Stoffes aus der vaterländischen Geschichte angenommen hatte, noch ehe der Historiker **Joseph Freiherr von Hormayr zu Hortenburg** (1781-1848) seinen dichtenden Zeitgenossen mit seinem *Österreichischen Plutarch* ein von ihm entworfenes nationalromantisches Patriotismus-Konzept für das neu errichtete österreichische Kaisertum vor Augen führte, das dazu aufforderte, stoffmäßig aus der österreichischen Geschichte zu schöpfen.⁶ Im Zusammenhang mit *Friedrich de[m] Vierten* rühmt er Baumkircher als allzu freimütig die Wahrheit sagenden Retter des Kaisers und tadelt, dass dessen „Rathgeber in der Wahl ihrer Mittel nicht immer so umsichtig waren, als ihres Herrn Würde es befahl.“⁷ Es ist durchaus verständlich, dass sich in der Nachfolge Kalchbergs,



Joseph von Hormayr (1781-1848)

⁴ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 184ab.

⁵ Johann [Nepomuk] von Kalchberg: Die Ritterempörung, eine wahre Begebenheit der Vorzeit. Graz-Leipzig: [Tusch] 1792.

⁶ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 167b.

⁷ Joseph von Hormayr zu Hortenburg: Oesterreichischer Plutarch, oder Leben und Bildnisse aller Regenten und der berühmtesten Feldherren, Staatsmänner, Gelehrten und Künstler des österreichischen Kaiserstaates, Fünftes Bändchen, 1. Abtheilung: Österreichische Regenten, IX: Friedrich der Vierte. Wien: Anton Doll 1807, S. 5-85, hier S. 77.

zur Zeit des Metternichschen Systems mit seiner immer strenger werdenden Zensur, nur wenige Autoren fanden, die dieses hochbrisante Thema eines Rebellen gegen die kaiserliche Zentralgewalt aufgriffen, und wenn sie es dennoch taten, so zeigten sie meist mehr den Helden, und nicht den Aufrührer. Sogar Kalchberg selbst überarbeitete seine *Ritterempörung* für die Ausgabe seiner Sämtlichen Werke im Jahre 1817: Er änderte den Titel auf *Andreas Baumkircher*,⁸ goss die wilde Prosa in gemäßigte Versform, glättete alle allzu starken Stellen und bezeichnete in seinem *Vorwort* Baumkirchers Geschick zwar als „Abweg“, als daran Schuldtragende aber die Minister und ein „feindliches Fatum“⁹ Erst 1878 griff Anton Schlossar, der Herausgeber der Gesamtausgabe,¹⁰ erneut auf die wesentlich Bühnenwirksamere Prosafassung von 1892 zurück, die zur Textgrundlage für alle kommenden Aufführungen wurde.

Eine Ausnahmehaltung zu diesem Themenkomplex nahm dazu der vielseitig gebildete steirische Arzt **Franz Sartori** (1782-1832) ein, der seit 1808 der Zensurbehörde angehörte, als Herausgeber fungierte und ein ungemein fruchtbarer Kompilator von historischen und kulturhistorischen Werken war,¹¹ wie etwa auch an seinem Werk *Pantheon denkwürdiger Wunderthaten volksthümlicher Heroen und furchtbarer Empörer des österreichischen Gesamt-Reiches* ersichtlich wird, das bewusst an Ignaz Aurel Fesslers und August Gottlieb Meißners ‚historische Gemälde‘ anknüpfte. Der dritte Band bringt auf gedrängtem Raum von knapp über sechs Seiten Baumkirchers Heldentaten, „Selbsthülfe“¹² und ruhmloses Ende, verschleiert den brisanten Inhalt aber hinter dem verharmlosenden Titel *Die Wiener-Neustadt und Andreas Baumkircher* und einem vorangestellten Vers von Theodor Körner: „Drum mein Volk, magst du den Aufruf hören |

⁸ Johann [Nepomuk] von Kalchberg: *Andreas Baumkircher*. Ein dramatisches Gedicht. In: J. Ritter v. Kalchberg's sämtliche Werke, 9. Theil. Wien: Carl Gerold 1817, S. 143-260.

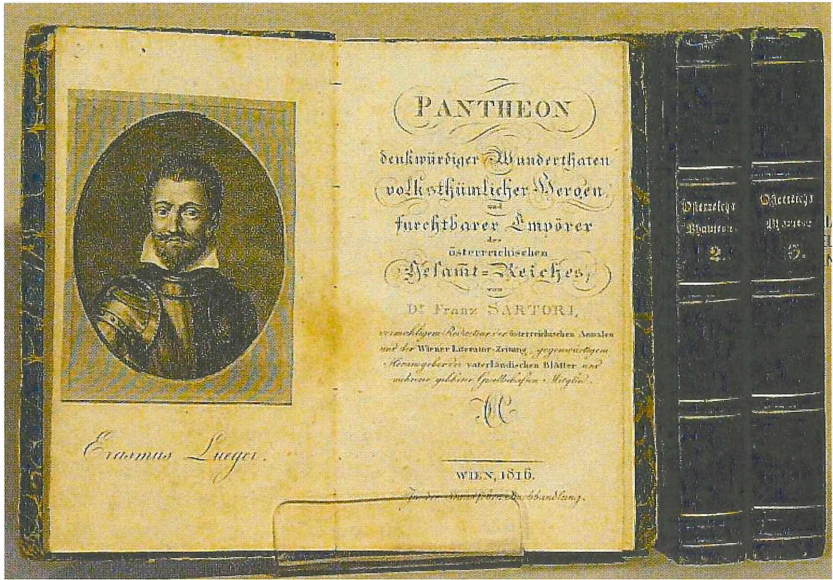
⁹ Johann [Nepomuk] von Kalchberg: *Vorwort*. In: ebda, S. 147-168.

¹⁰ Johann [Nepomuk] von Kalchberg: *Andreas Baumkircher (Die Ritterempörung) Trauerspiel in fünf Acten*. In: Johann Ritter von Kalchberg's gesammelte Schriften, hg. von Anton Schlossar, Tl 2: *Poetische Schriften*, Bd 2. Wien: Wilhelm Braumüller 1878, S. 219-350.

¹¹ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 348ab.

¹² Franz Sartori: *Die Wiener-Neustadt und Andreas Baumkircher*. In: Ders.: *Pantheon denkwürdiger Wunderthaten volksthümlicher Heroen und furchtbarer Empörer des österreichischen Gesamt-Reiches*, Bd 3. Wien: Haassche Buchhandlung 1816, S. 91-138, hier S. 134.

Östreich! Deine Todten sollst du ehren!“¹³, der doch eher wiederum zur Heldenverehrung aufruft. Sartori handelt übrigens die Schuldfrage an Baumkirchers Tod eher etwas summarisch ab, weist sie aber immerhin zu gleichen Teilen dem Kaiser und seinen Räten zu.



Franz Sartori (1782-1832): *Pantheon denkwürdiger Wunderthaten*, 1816

In der Biedermeierzeit kam es – aufgrund des Aufbaus eines modernen Verwaltungsstaates – vermehrt zu Nobilitierungen verdienter Staatsdiener, und so wurde die Beschäftigung mit besonderen kaiserlichen Ehrenzeichen auch vor allem im – der Unterhaltung und Bildung dienenden – Zeitschriftenwesen virulent. Nicht nur der Beamte **Realis** (1786-1857)¹⁴ befasste sich in seiner Artikelserie *Wapenbilder* [sic!] und *Schildsagen* (1839)¹⁵ mit Baumkirchers heraldischer Auszeichnung durch den Kaiser, auch der Kärntner Historiker und

¹³ Ebda, S. 92.

¹⁴ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 52b [unter Coeckelberghe-Dützele].

¹⁵ Realis [eg. Gerhard Robert Walter von Coeckelberghe-Dützele]: *Wapenbilder* [sic!] und *Schildsagen*. XV: Die Kaiserkrone der Baumkircher. In: *Oesterreichisches Morgenblatt. Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben* 4. Jg, Nr. 127 (23. 10. 1839), S. 506ab. – Bei der Auflösung des Pseudonyms als Gabriel Wagner unterlief Kaiser ein Irrtum. Vgl. Kaiser: *Das Nachleben Baumkirchers*, S. 323, Anm 22.

Ethnograph **Johann Vinzenz Sonntag** (1811-1847)¹⁶ bearbeitete dasselbe Thema in seinem Fortsetzungsartikel *Der Herold* (1846)¹⁷ In beiden Zeitschriftenbeiträgen wurden die Heldentaten Baumkirchers – wie etwa schon bei Sartori – als die eines zweiten Horatius Cocles gepriesen, über sein weiteres Geschick heißt es aber bei Realis lediglich lapidar: „Nach diesen Thaten wendet der Geschichtsfreund seinen Blick von dem traurigen Ende dieses Mannes ab“¹⁸ und bei Sonntag: „Es gebricht uns an Raum, die übrigen Thaten dieses unglücklichen Mannes zu besprechen“.¹⁹

Das Biedermeier als Zeit des Rückzugs aus der Öffentlichkeit in die familiäre Privatheit verstärkte demgemäß auch familiär-genealogische Interessen, die etwa der die Zeitschrift *Carniolia* zwischen 1837 bis 1844 mit genealogischen, historischen und ethnographischen Beiträgen beliefernde **Carl Prenner**²⁰ mit seinem Artikel *Die Baumkircher* (1840) befriedigte, in dem er gleichfalls Baumkircher als „zweiten Horatius Cocles“ feiert und mit den Worten „Fortsetzung folgt“²¹ sein trauriges Ende ausspart und auf die weiterführenden zwei Artikel von **Johann Vinzenz Sonntag**²² verweist, der allerdings – wie schon die Überschrift intendiert – mit der Familiengeschichte der Baumkircher fortfährt, aber immerhin einige kritische Streiflichter auf die damalige Baumkircher-Rezeption wirft. Über die Schuldfrage des Kaisers ist allerdings auch er der Meinung: „doch war es nie des Kaisers Absicht, den Verblendeten so hart zu strafen. – Auch ist es allerdings mehr als wahrscheinlich, daß Friedrich's Rätthe mit beispielloser Treulosigkeit, ganz gegen des Kaisers Willen mit Baumkircher verfahren seyen, über welchen Gegenstand sich der Verfasser dieses Aufsatzes die Lieferung der hinreichenden Beweise vorbehält.“²³

¹⁶ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 391a.

Johann Vinzenz Sonntag: *Der Herold. Sagen und Geschichten. IV: Die Kaiserkrone als Wappenzeichen.* In: *Stiria, ein Blatt des Nützlichen und Schönen* 4. Jg, Nr. 93 (04. 08. 1846), S. 369b-370a.

¹⁸ Realis: *Wapenbilder und Schildsagen*, S. 506b.

¹⁹ Sonntag: *Der Herold*, S. 370a.

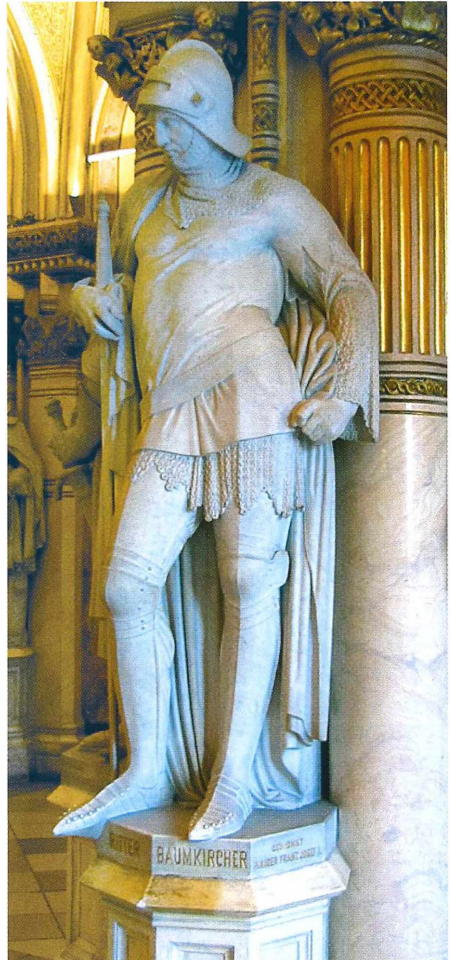
²⁰ Constant von Wurzbach: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*, Bd 23. Wien 1872, Reprint Bad Feilnbach: Schmidt Periodicals 2001, S. 263b [unter Karl Prenner].

²¹ Carl Prenner: *Die Baumkircher.* In: *Carniolia. Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater u. geselliges Leben*, 2. Jg, No 79 (31. 01. 1840), S. 317b-318b, hier S. 318b.

²² Vgl. Anm. 16.

Johann Vinzenz Sonntag: *Die Baumkircher.* In: *Carniolia. Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater u. geselliges Leben*, 2. Jg, No 103 (24. 04. 1840), S. 426ab u. 2. Jg, No 104 (27. 04. 1840), S. 430ab, hier S. 430b.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte innenpolitisch nicht nur den sogenannten österreichisch-ungarischen ‚Ausgleich‘ mit sich, sondern auch – wohl aufgrund der Lockerung der Zensur und im Zuge des Historismus – ein vermehrtes Aufgreifen des Baumkircher-Stoffes, wobei aber die meisten Autoren – ganz im Sinne des Zeitgeistes – danach trachteten, eine versöhnliche und ausgleichende Haltung der kaiserlichen Zentralgewalt gegenüber einzunehmen. Es zeigt sich, dass in sämtlichen literarischen Darstellungen letztlich der Kaiser mehr oder weniger als schuldlos an Baumkirchers gewaltsamem Tode dargestellt wird. Sowohl bei der angeblichen ‚historischen‘ Erzählung *Andreas Baumkirchner* [sic!] (1869)²⁴ von dem aus Böhmen stammenden vaterländischen Jugend- und Volksschriftsteller **Franz Isidor Proschko** (1816-1891)²⁵ als auch in dem 1868 entstandenen, vierteiligen Balladenzyklus *Andreas Baumkircher. 1471*²⁶ der vielseitigen Wiener



Vinzenz Pilz: Statue des Andreas Baumkircher aus weißem Carrara-Marmor; 1872, in der Feldherrenhalle des Heeresgeschichtlichen Museums Wien

²⁴ Isidor Proschko: *Andreas Baumkirchner* [sic!]. Historische Erzählung aus dem 15. Jahrhundert. In: Ders.: *Historische Erzählungen und Sagen aus der Steiermark*. Graz: Josef Pock 1869, S. 3-67.

²⁵ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 313b.

²⁶ Betty Paoli [eg. Babette Elisabeth Glück]: *Neueste Gedichte*. Wien: Carl Gerold's Sohn 1870, S. 199-223.

Schriftstellerin **Betty Paoli** (1814-1894),²⁷ aber auch im Theaterstück *Baumkircher's Ende* (1874)²⁸ des **Wilhelm Freiherrn von Kalchberg** (1807-1883), einem Neffen von Johann Nepomuk von Kalchberg, wird das Komplott gegen Baumkircher vom Kanzler oder vom Ratgeber des Kaisers angezettelt – und ebenso verhält es sich auch mit den beiden schalkhaften Mundarterzählungen des noch heute beliebten steirischen Heimatdichters **Peter Rosegger** (1843-1918)²⁹, die vom Betrug rund um Baumkirchers freies Geleit handeln, dabei ist *s zwölfti Hauptstück. Is d Red va da Schurkzeit* aus *Die steirische Londs-gschicht. Auf Gspoa und Ernst kurz und bündi dazählt* (1869)³⁰ etwas knapper gehalten und *A Spitzbuabngschichtl va da Grazer Gschlousberguhr* (1869)³¹ behäbiger und breiter ausformuliert. Der Offizier, Erzähler und Dramatiker **Wilhelm Wartene-gg von Wertheimstein** (1839-1914)³² dagegen, der als Kustos der kaiserlichen Gemäldesammlung vorstand, verbindet in seinem Stück *Andreas Baumkircher* (1867)³³ die Intrige um den Helden mit einer herzerwärmenden Liebesgeschichte zwischen dem reifen Ritter und der noch kaum erblühten Mädchenknospe Hedwig, der Tochter seines Freundes Andreas Greissenegg, ähnlich wie dies fünfund-siebzig Jahre zuvor schon Johann Nepomuk von Kalchberg getan hatte.

Einzig der Historiker **Franz Krones, Ritter von Marchland** (1835-1902), der später noch öfter als Historiker mit Baumkirchers Geschick befasst war,³⁴ rechnet in *Zur Geschichte der Steiermark vor und in den Tagen der Baumkircherfehde* (1869) die „That der List und Gewalt“ dem Kaiser zu, „– denn soll man seine Rätthe dafür verantwortlich

²⁷ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 113b [unter Glück].

²⁸ Wilhelm Freiherr von Kalchberg: *Baumkircher's Ende*. Ein historisches Gemälde. Graz: Selbstverlag des Verfassers 1873.

²⁹ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 337b-338a.

³⁰ Peter Rosegger: *Die steirische Londs-gschicht. Auf Gspoa und Ernst kurz und bündi dazählt*. In: Ders.: *Schriften in steirischer Mundart*, Gesamtausgabe in drei Bänden, Bd 2: Tannenharz und Fichtennadeln. 3., sehr verm. u. verb. Aufl. Graz Leykam 1895, S. 321-373, hier, S. 359ff.

³¹ Peter Rosegger: *A Spitzbuabngschichtl va da Grazer Gschlousberguhr*. In: Ders.: *Schriften in steirischer Mundart*. Gesamtausgabe in drei Bänden, Bd 2: Tannenharz und Fichtennadeln. Ein Geschichtenbuch in steirischer Mundart. Graz: Leykam-Verlag 1943, S. 363-367.

³² Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 442b.

Wilhelm von Wartene-gg: *Andreas Baumkircher*. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Wien: Carl Gerold's Sohn 1878.

³⁴ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 216a.

machen?³⁵ Im Vergleich dazu suchte der etwas jüngere österreichische Archivar und Militärgeschichtler **Wilhelm Edler von Janko** (1835-1911),³⁶ der auch Verfasser zahlreicher Beiträge für die *Allgemeine Deutsche Biographie* war, in seiner ‚historischen Skizze‘ *Andreas Baumkircher* Zuflucht in spekulative Erwägungen, wenn er meinte, der Kaiser hätte „Gnade üben sollen, sie wäre nie besser am Platze gewesen, und die Dankbarkeit hätte sie ihm zur Pflicht gemacht“, und auch „die Rathgeber Friedrichs [waren] in der Wahl ihrer Mittel nicht so umsichtig [...], als es die Würde ihres Herrn erheischte: sie hätten ihm die Reue erspart [...]“³⁷ – eine im Wortlaut fast übereinstimmende Reminiszenz auf Hormayr.



Peter Johann Nepomuk Geiger, Illustration zum Werk Jankos (1867)

³⁵ Franz Krones: Zur Geschichte der Steiermark vor und in den Tagen der Baumkircherfehde. In: Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark 17 (1869), S. 79-129, hier S. 125.

³⁶ Vgl. Meyers Konversations-Lexikon, eine Enzyklopädie des Wissens, Bd 18. 4., gänzl. umgearb. Aufl. Leipzig: Biograph. Inst. 1891, S. 476.

³⁷ Wilhelm Edler von Janko: Andreas Baumkircher. Historische Skizze. Wien: R. v. Waldheim 1867, S. 15.

Völlig aus dem Rahmen des bereits Bekannten fällt **Julius Wallner**, Professor am Ober-Gymnasium von Laibach, später Direktor des Iglauer Gymnasiums, der Josephine Poissl, Gustav Mahlers Jugendliebe heiratete,³⁸ mit seinem Aufsatz *Die Baumkirchersage in Krain* (1890),³⁹ weil hier der steirische Held von einer ganz anderen Seite gezeigt wird, nämlich als feudalherrlicher Arme-Leute-Schinder, der mit Erlaubnis des Kaisers von den empörten Krainer Bauern getötet werden darf, sobald er sich nach dem Ave-Maria-Läuten außerhalb seines Schlosses zeigt, wobei auch hier letztlich die Glocke zu früh geläutet wird.



Johann Loserth (1846-1936)

Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, in der Ersten Republik, war man weniger – wie man meinen könnte – mit der Suche nach einer neuen Identität in einem nun klein gewordenen Österreich befasst, sondern mehr mit dem Rückblick auf den Verlust alter Herrlichkeiten, wie etwa aus der 1927 erschienenen Arbeit *Schlaining und das Ende des Baumkircherhauses*⁴⁰ des Historikers **Johann Loserth** (1846-1936)⁴¹ hervorgeht.

Erst spät, 1937, besann man sich des Ritters als einer identitäts- und einheitsstiftenden Figur aus der steiermärkischen Landesgeschichte,

indem die Stadtgemeinde Graz dazu aufrief, ein Freilichtspiel für die damalige Grazer Schlossbergbühne zu verfassen. Dabei griff der nicht-nationalsozialistisch gesinnte, ursprünglich aus Niederösterreich stammende und in Graz als Verlagsbeamter wirkende **Josef Otto**

³⁸ Vgl. Primož Kuret: Mahler in Laibach. Ljubljana 1881-1882. Wien-Köln-Weimar: Böhlau 2001 (Wiener Schriften zur Stilkunde und Aufführungspraxis; Sonderbd 3), S. 15.

³⁹ Julius Wallner: Die Baumkirchersage in Krain. In: Mittheilungen des Musealvereines für Krain 3 (1890), S. 203-206.

⁴⁰ Johann Loserth: Schlaining und das Ende des Baumkircherhauses. In: Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus 4. Jg, H. 1 (1926/27), S. 460-476.

⁴¹ Vgl. Friederike Hillebrand: Loserth, Johann. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, hg. von der Österr. Akad. d. Wiss. u. d. Leit. von Leo Santifaller, bearb. von Eva Obermayer-Marnbach, Bd 5. Wien: Böhlau 1972, S. 328a-329a.

Lämmel (1891-1980), der erst 1962 aus seinem Londoner Exil zurückkehrte,⁴² bei seinem Stück *Andreas Baumkirchner* [sic!] aus dem Jahre 1937 allerdings auf Altbekanntes zurück, indem er Peter Roseggers Mundarterzählung als Vorlage heranzog und erneut Liebesgeschichte und Intrige miteinander verquickte, aber die eigentliche Problematik darin sah, dass Baumkircher ein ‚Diener zweier Herren‘, also gewissermaßen ein ‚Zerrissener‘ war. Dieses Stück kam allerdings erst 1971, zur 500-Jahrsfeier von Baumkirchers Hinrichtung bei den Arnfelser Schloss-Spielen zum ersten Mal zur Aufführung.⁴³

Die anderen Teilnehmer an dieser Grazer Ausschreibung für die Schlossbergbühne waren dagegen allesamt mehr oder weniger dem Gedankengut des Nationalsozialismus verhaftet: Der Maschinenbautechniker **Richard Libiger** (1882-1957) war zwar ab 1925 Sekretär der Christlich-sozialen Partei gewesen,⁴⁴ hatte sich aber – zumindest in der Diktion – dem völkischen Gedankengut angenähert, was das Typoskript gebliebene Stück *Andreas Baumkircher* (1937) belegt, das den Antagonismus zwischen einem schwachen Kaiser und einem sich für das Wohl des Reiches aufopfernden Tatmenschen vorführt, dessen Aufruhr „der erste Streich, die neue starke Ostmark



Richard Libiger (1882-1957)

⁴² Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 221b.

⁴³ Josef Otto Lämmel: *Andreas Baumkirchner* [sic!]. Ein Ritterdrama. Frei nach Peter Roseggers „Spitzbuabngschichtl va da Grazer Gschlousberguhr“. Freilichtspiel in 14 Bildern. Graz-Stuttgart: Leopold Stocker Verlag 1972. Vgl. hierzu die Nachbemerkungen sowie Biographie und literarische Arbeiten des Autors im Anhang, (S. 50ff.).

⁴⁴ Vgl. http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestaende_det.php?id=libiger [Zugriff: 22. 04. 2012]. – Libiger fand allerdings keinen Eintrag im Schriftsteller-Verzeichnis, hg. von der Reichsschrifttumskammer. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1942.

hier zu schmieden!“⁴⁵ ist. Zwar zeigt der Grazer **Heinz Nonveiller** (1885-1955)⁴⁶ wie Lämmel gleichfalls den Kraftmenschen Baumkircher als ‚Zerrissenen‘ zwischen zwei Herrschern – zunächst von beiden umbuhlt, am Ende jedoch als Opfer, da er von beiden fallen gelassen wird, daneben aber vor allem auch als einen entschiedenen Judenhasser.⁴⁷ Im Nachwort zu seinem ‚Heimatspiel‘ *Andreas Baumkircher* (1937) erklärt Nonveiller, dass er sein „Stück noch in der Zeit der Knebelung des Deutschtums in Österreich, also unter den furchtbaren Eindrücken des vergangenen Regimes, abgefaßt“⁴⁸ habe. Im dickleibigen Roman *Schwerter und Spindeln* (1939) des aus der Krain stammenden **Friedrich Freiherrn von Gagern** (1882-1947), der ein Großneffe des Dichters Anastasius Grün und literarhistorisch ein Vertreter des magischen Realismus war,⁴⁹ spielt Baumkircher zwar nur eine kleine, aber dafür ausgesprochen heldische und mythisch überhöhte Nebenrolle: Als zweiter Horatius Cocles siegt er in einem „urnordischen Kampf“⁵⁰ am Wienertor von Wiener Neustadt, scheitert aber letztlich an ‚des Reiches Erzschlafmütze‘, an Kaiser Friedrich: „Da schlafmer lieber ein Randl. War ja eh allweil dasselbe.“⁵¹ Einflussnahme auf Jugend und Volk erfolgte im Nationalsozialismus über Volkskalender und Tageszeitungen. So nimmt etwa **Fritz Popelka** (1890-1973), der bedeutende Grazer Historiker und Begründer der *Blätter für Heimatkunde*,⁵² in seiner Studie *Andreas Baumkircher, ein Grenzschicksal aus dem 15. Jahrhundert* (1939) eine höchst zweideutige Position ein, wenn er – erneut den ‚Zerrissenen‘ bemühend – über die notwendige Zweckorientiertheit moralischer Bedenkenlosigkeit schreibt: „Baumkircher war Held und Verräter zugleich. Der Held, der Verfechter neuer Gedanken, muß sich bedenkenlos über manches hinwegsetzen, was ihn in Konflikte bringt, um seinen Anschauungen

⁴⁵ Richard Libiger: Andreas Baumkircher. Schauspiel in fünf Aufzügen und einem Vorspiel. Typoskript Wien 1937, hier S. 54.

⁴⁶ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 281a. – Nonveiller dagegen fand Aufnahme im Schriftsteller-Verzeichnis der Reichsschrifttumskammer des Jahres 1942 (vgl. S. 153a).

⁴⁷ Heinz Nonveiller: Andreas Baumkircher. Ein Heimatspiel. Graz: Leykam 1938, hier S. 82.

⁴⁸ Heinz Nonveiller: Nachwort. In: Ders.: ebda, S. 123ff., hier S. 123.

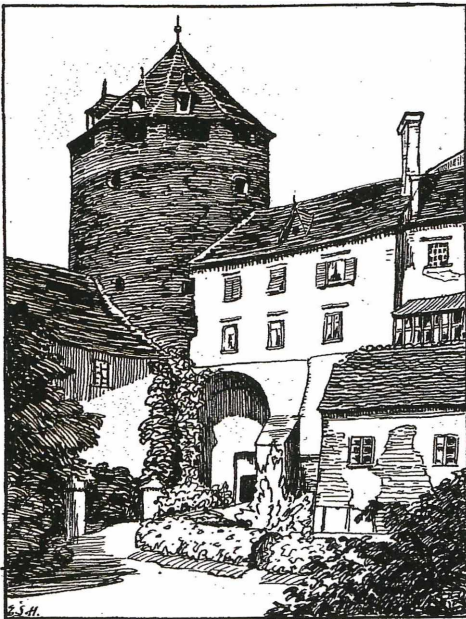
Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 103b. – Auch Gagern findet sich im Schriftsteller-Verzeichnis der Reichsschrifttumskammer von 1942 (vgl. S. 61a).

⁵⁰ Friedrich von Gagern: *Schwerter und Spindeln: Ahnen des Abendlandes*. Berlin: Verlag von Paul Parey 1939, hier S. 383.

⁵¹ Ebda, S. 706.

Vgl. Fritz Posch: Fritz Popelka †. In: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs 24 (1974), S. 29-34.

zum Siege zu verhelfen.⁵³ Auch die *Tagespost* brachte in den Kriegsjahren 1940 und 1943 Artikel über den getreuen, kämpferischen Märtyrer Baumkircher, die die Leserschaft zum Durchhalten ermutigen sollten, weswegen sowohl der in seinen landesgeschichtlichen Beiträgen⁵⁴ seine deutschnationale Gesinnung verbreitende **Robert Baravalle** (1891-1974)⁵⁵ als auch der nicht näher eruierbare Beiträger **Hermann Kundigraber** erneut den Gegensatz zwischen heldenhaftem Ritter und verräterischem Kaiser bringen.⁵⁶



Burg Schlaining

*Burg Schlaining, Federzeichnung von Emmi Singer-Hiesleitner,
Illustration zu Fritz Popelkas Artikel im Deutschen Volkskalender 1939*

⁵³ Fritz Popelka: Andreas Baumkircher, ein Grenzschicksal aus dem 15. Jahrhundert. In: Deutscher Volkskalender 1939, S. 105-109, hier S. 109b.

⁵⁴ Robert Baravalle: Baumkircher, der Burgherr von Schlaining. In: Tagespost 85. Jg, Nr. 288 (17. 10. 1940), S. 6.

⁵⁵ Vgl. Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 1943, hg. von Gerhard Lüdtkke, 15. Jg. Berlin: Walter de Gruyter 1943, Sp. 31.

⁵⁶ Hermann Kundigraber: Andreas Baumkircher – ein steirischer Volksheld. Kaiserliche Huld und Ungnade. – Vor 472 Jahren wurde Baumkircher enthauptet. In: Tagespost 88. Jg, Nr. 111 (21. 04. 1943), S. 6.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erschien es angebracht, nicht nur eine neue Sichtweise auf die jüngsten Ereignisse, sondern auch auf den steirischen Helden Baumkircher zu finden, und so greift **Hans Maurer** beispielsweise zur Methode der Psychopathologisierung des Helden, dem er in seinem volksbildnerischen Artikel *Ein Rebell des steirischen Adels* (1948) „Größenwahn“⁵⁷ aufgrund kaiserlicher Nachgiebigkeit attestiert. Der Kolumnist der Zeitschrift *Der Blick* empfiehlt dagegen unter der Chiffre **beer**. – wohl stark unter dem Eindruck der russischen Besatzungsmacht stehend – in seinem Artikel *Ein steirischer Volksheld* (1948) die Haltung eines ‚Wendehalses‘, um „ein hohes Ziel [...] eine[] große[] Idee“ – wie etwa die „Aufrichtung eines gewaltigen Reiches an der Donau“⁵⁸ gegen die Gefahr aus dem Osten – durchzusetzen: „Was uns Baumkircher so nahe bringt, ist sein Versuch, der aus dem Osten drohenden Vernichtung einen starken Damm entgegenzustellen und hiezu sich auch des Mittels eines öfteren Wechsels bei der Wahl der führenden Gewalten unbedenklich zu bedienen.“⁵⁹ Von einem **anonymen Verfasser** stammt der in Fortsetzungen veröffentlichte Artikel *Andreas Baumkircher* (1949), der sowohl in der *Weststeirer* als auch *Oststeirer Zeitung* erschien und der zwar ebenfalls den altbekannten Antagonismus zwischen Söldnerführer und Kaiser, aber auch eine Psychopathologisierung des Helden bringt, die zugleich Zeugnis ablegt von der großen Kriegsmüdigkeit der Zeit, denn Baumkircher ist „eine derart ausgeprägte[] soldatische[] Persönlichkeit“, dass es letztlich nicht verwundert, dass „schließlich auch dieser berühmteste aller damaligen Soldaten von der gefährlichen Krankheit eines übersteigerten soldatischen Selbstgefühls befallen“⁶⁰ wird. In diesem Artikel wird übrigens – und das ist eine Seltenheit – im Zusammenhang mit der kaiserlichen Belagerung Wildons auch auf Baumkirchers Verhältnis zu den Juden eingegangen, indem festgestellt wird, dass er ihnen dabei die Verpflegung verweigerte und daher wohl „nicht ihr Freund war“, doch erscheint dem unbekanntem Verfasser „übertrieben [...]“, wenn der zeitgenössische polnische Chronist Dingosch berichtet, dass es Baumkircher auf die Vernichtung der

⁵⁷ Hans Maurer: Ein Rebell des steirischen Adels. In: Steirischer Bauernkalender 1949, S. 54f., hier S. 55a.

⁵⁸ beer.: Ein steirischer Volksheld. In: Der Blick. Unabhängiges illustriertes Wochenblatt für Heimat- u. Weltgeschehen 1. Jg, Nr. 22 (05. 12. 1948), S. 4, hier S. 4a.

⁵⁹ Ebda, S. 4d.

⁶⁰ Anonym: Andreas Baumkircher. In: Weststeirer Zeitung. Wochenblatt für Land und Stadt 3. Jg, Nr. 35 (27. 08. 1949), S. 5; Nr. 36 (03. 09. 1949), S. 6; Nr. 37 (10. 09. 1949), S. 6; Nr. 38 (17. 09. 1949), S. 4f.; Nr. 39 (24. 09. 1949), S. 6, hier Nr. 36, S. 6a. und Nr. 37, S. 6b.

Juden abgesehen hatte“⁶¹. **Gernot Schöpp[e]ls** Schauspiel *Andreas Baumkircher. Das Spiel um den Tod des Andrä Pawnskircher am Vorabend St. Georgi ANNO DOMINI MCDXXI zu Grätz* wurde zwar 1951 in Graz uraufgeführt, blieb aber Typoskript,⁶² erst im Jahr 2000 wurde das Stück erneut etliche Male vom Theater Frohnleiten unter der Regie von Alexander Mitterer bei den Burgspielen Rabenstein aufgeführt.⁶³ Für die Schlaininger Burgspiele des Jahres 1951 verfasste der Schlaininger Amtmann und ‚Baumkircherforscher‘ **Eugen Höbe** (1914-1984) anonym ein Baumkircherstück mit dem Titel *Werden und Vergehen*, das – wiewohl es nie gedruckt wurde – dennoch mit großem Erfolg aufgeführt wurde.⁶⁴ Auf Romantisierung setzte dagegen die aus Bayern stammende, zunächst dem Nationalsozialismus huldigende **Erika Spann-R[h]einisch** (1880-1967), die aber als Gattin Othmar Spanns, des Vordenkers des österreichischen Ständestaates, aus der NSDAP ausgeschlossen wurde und sich – nach dem Krieg in Neustift bei Schlaining in Burgenland niederlassend – katholisch neuorientierte.⁶⁵ Ihr – allerdings ungedrucktes Fragment gebliebenes – Schauspiel *Andreas Baumkircher oder das Burgspiel von der Treue* (1951)⁶⁶, das auf Johann Nepomuk von Kalchbergs Stück basiert, handelt von Baumkirchers Brautwerbung, dem Fluch des getäuschten Schwiegervaters und der Vision der Ereignisse von Wiener Neustadt und wurde 1952 auf Burg Schlaining als Laienspiel aufgeführt. Im Roman *Kaiser ohne Reich* (1952) des Wiener Versicherungsbeamten, Erzählers und Dramatikers **Rudolf Kremser**⁶⁷ ist die Baumkircher-Affaire dagegen nur eine Episode, die allerdings der Vergangenheitsbewältigung dienen soll,

⁶¹ Ebda, Nr. 38, S. 4c.

Gernot Schöppl: Andreas Baumkircher. Typoskript 1951. – Vgl. dazu die Informationen bei Kaiser: Das Nachleben Baumkirchers, S. 314. Kaiser folgt der Schreibweise ‚Schöppl‘, im Netz findet sich auch ‚Schöppel‘

⁶² <http://www.alexandermitterer.at/regie> [Zugriff: 16. 04. 2012].

⁶⁴ [Eugen Höbe]: Werden und Vergehen. Manuskript 1951. – Die Information über die Auffindung des Manuskripts stammt von Prof. Rudolf Kropf. Weitere wichtige Fakten enthält der derzeit noch unpublizierte Ausstellungsbeitrag von Rudolf Kropf: „Als ich Andreas Baumkircher war“ Die Burgspiele in Stadtschlaining (1949-1953).

⁶⁵ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 392a. – Spann-Reinisch findet sich daher auch nicht im Schriftsteller-Verzeichnis der Reichsschrifttumskammer aus dem Jahr 1942 verzeichnet.

⁶⁶ Erika Spann-Reinisch: Andreas Baumkircher oder das Burgspiel von der Treue. Historisch romantisches Schauspiel in fünf Akten. Manuskript 1952. – Vgl. dazu die Informationen bei Kaiser: Das Nachleben Baumkirchers, S. 314f. und Kropf: „Als ich Andreas Baumkircher war“

⁶⁷ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 214a.

denn Kaiser Friedrich als Täter übernimmt bewusst die Opferrolle: er ‚opfert‘ sich – wie die Tätergeneration nach dem Zweiten Weltkrieg – und nimmt die Schuld für den Tod des „Zweideutigen“⁶⁸ auf sich, um seinen Sohn Maximilian, also die nachfolgende Generation zu exkulpieren: „Für ihn“, heißt es da, „[...] Er wird umso gerechter sein können, je mehr Unrecht ich vor seiner Zeit abtue.“⁶⁹ Im Drama *Des Reiches Hofzaun* von **Ludwig Wohlkönig**, das nur als Typoskript vorliegt und ungefähr um das Jahr 1955 entstand, wird Baumkircher ausgesprochen negativ, als skrupelloser Macht- und Gewaltmensch dargestellt, während der Rat sich als bis zuletzt verhandlungsbereit zeigt und der Kaiser aus der direkten Entscheidung herausgehalten wird. Unmittelbar auf die Nachkriegszeit bezogen war „die Rechtfertigung des Waffengebrauchs nur zur Verteidigung der Heimat – die Angst vor der Gefahr aus dem Osten! Nicht Baumkircher, sondern der namenlose Bürgermeister – der sich der Heimat opfert – ist der Held.“⁷⁰ Auch der im heutigen Slowenien geborene und später in Kärnten wirkende Geschichte- und Geographielehrer **Albin Zalaznik** (1895-1966) sah die Hauptperson seines Stückes *Andreas Baumkircher* eindeutig als machtbesessenen Söldnerführer, aber – im Unterschied zu Wohlkönig – auch den Kaiser als durchaus beteiligt an der Intrige der Räte. Das Stück wurde erst posthum, von seiner Witwe herausgegeben, über die eigentliche Entstehungszeit konnten bis dato leider keine näheren Angaben gefunden werden.⁷¹

Der niederösterreichische Erzähler, Lyriker, Regierungsrat und Landesschulinspektor **Hans Hörler** (1905-1969)⁷² dagegen ‚entschuldet‘ in seinem Roman *Freies Geleit für Baumkircher* (1958) Kaiser Friedrich auf bereits bekannte Weise, indem er stellvertretend dessen Kanzler beschuldigt. Sein Held dagegen, der sich übrigens den Juden gegenüber korrekt verhält,⁷³ tritt für „einen eisernen Herrscher“⁷⁴

⁶⁸ Rudolf Kremser: Kaiser ohne Reich. Roman. Salzburg: Pilgram 1952, hier S. 53.

⁶⁹ Ebda, S. 74.

Ludwig Wohlkönig: Des Reiches Hofzaun. Typoskript 1952[?]. Vgl. dazu die Informationen bei Kaiser: Das Nachleben Baumkirchers, S. 316ff., hier S. 318.

⁷¹ Albin Zalaznik: Andreas Baumkircher. Ein Trauerspiel aus dem steirischen Mittelalter in 5 Aufzügen. In: Ders.: Die Harfe. Lyrik. Kleine Schriften. Zwei Schauspiele. Klagenfurt: Im Selbstverlag der Witwe des Autors 1968, S. 33-89 und die Kurzbiographie Albin Zalaznik. In: Ders. ebda, S. 7f.

⁷² Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 159b.

⁷³ Hans Hörler: Freies Geleit für Baumkircher. Wien-München: Verlag für Jugend und Volk 1958, hier S. 159ff.

⁷⁴ Ebda, S. 238.

und „das Ideal eines geeinten Reiches“⁷⁵ ein, das sich allerdings in diesem Zusammenhang über Böhmen, Österreich und Ungarn erstrecken soll, doch dieses ‚Ideal‘ erweist sich – ebenso wie die ‚Ideale‘ des Dritten Reiches – als trügerisch, denn er fällt letztlich einem Betrug zum Opfer. Neben der Identitätssuche und den Versuchen einer Vergangenheitsbewältigung über die Figur Baumkirchers sind natürlich auch die historischen Aufarbeitungsversuche zu seiner Person und seinem Umfeld zu nennen, wobei hier, in diesem kurzen Abriss, die zahlreichen in gesamtösterreichischen und landeskundlichen Geschichten aufscheinenden Darstellungen nicht berücksichtigt werden können. 1966 fand die große, über die Grenzen Niederösterreichs hinaus wirkende Landesausstellung über *Friedrich III. – Wiener Neustadt* statt, die von einem ansehnlichen Ausstellungskatalog begleitet war, in dem Baumkircher verständlicherweise nur eine geringfügige Nebenrolle spielt, die aber durch eine völlig neue Sichtweise auf seinen angeblich so tatenlosen Gegenspieler neue Aspekte auch in die Baumkircherforschung einbrachte.⁷⁶ Auf andere, aber nicht minder publikumswirksame Weise arbeitete der steirische Redakteur, Erzähler und Historiker **Alfred Seebacher-Mesaritsch** (1925-1998)⁷⁷: Unter dem reißerischen Titel *Henker, Hexen und Halunken* in Fortsetzungen *Die steirische Geschichte im Spiegel grosser Prozesse* legt er bereits im Zwischentitel *Der Mord an Andreas Baumkircher* (1969)⁷⁸ fest, dass der Kaiser den getreuen Baumkircher ohne Schuldspruch ermorden ließ. Als von soliderem wissenschaftlichen Wert ist dagegen die sorgfältige und umfassende Darstellung *Untreue und Verrat im Urteil ihrer Zeit am Beispiel der Hinrichtung Baumkirchers* (1471)⁷⁹ aus dem Jahre 1978 von dem in Graz wirkenden Historiker **Roland Schäffer** (*1939)⁸⁰ zu nennen. Und im Jahr 2000 entstand am Institut

⁷⁵ Ebda, Klappentext.

⁷⁶ Ausstellung Friedrich III. – Kaiserresidenz Wiener Neustadt. St. Peter an der Sperr, Wiener Neustadt; 28. Mai bis 30. Oktober 1966, hg. vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (Kulturreferat), red. von Peter Weninger. Wien: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung 1966 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N. F. 299), S. 374:

⁷⁷ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 381b.

Alfred Seebacher-Mesaritsch: *Henker, Hexen und Halunken. Die steirische Geschichte im Spiegel grosser [sic!] Prozesse: Der Mord an Andreas Baumkircher*. In: *Neue Zeit* 25. Jg, Nr. 36 (08. 02. 1969), Wochenendbeilage S. V.

⁷⁹ Roland Schäffer: *Untreue und Verrat im Urteil ihrer Zeit am Beispiel der Hinrichtung Baumkirchers und Greisenegggers* (1471). In: *Zeitschrift des Historischen Vereins Steiermark* 69 (1978), S. 37-98.

⁸⁰ Vgl. Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2009. Bio-bibliographisches

für Österreichische Geschichtsforschung eine sozialgeschichtlich ausgerichtete Diplomarbeit über *Grundlagen, Möglichkeiten, Grenzen sozialen Aufstiegs im Spätmittelalter am Beispiel Andreas Baumkirchers*,⁸¹ vorgelegt von **Elke Simon** (*1965).

In weiterer Folge lässt sich erkennen, dass sich – neben der Steiermark – nun auch das Land Burgenland immer stärker in die Baumkircher-Aufbereitung einzubringen versucht: In den Jahren 1982 und 1989 fanden zwei Symposien im Rahmen der Schlaininger Gespräche über den unglücklichen ehemaligen Besitzer von Burg Schlaining statt: *Andreas Baumkircher und seine Zeit* und *Andreas Baumkircher: Erben und Nachfolger*, die zwei Tagungsbände mit vielfältigen Beiträgen zur Folge hatten.⁸² Andere Aufarbeitungen haben mehr das Touristische unter didaktischem beziehungsweise auch volksbildnerischem Tenor im Auge, um die Region um Schlaining wirtschaftlich zu beleben und attraktiver zu gestalten. In diesem Zusammenhang sind etwa die zwei Artikel des im Burgenland lebenden **Wolfgang Meyer** (*1942) als Informationen für etwaige Burgbesucher zu nennen: *Andreas Baumkircher. Söldnerführer und Rebell* (1979/80)⁸³ und *Burg Schlaining. Geschichte in Lebensbildern der Besitzer*.⁸⁴

Der gebürtige Wiener und nach seiner Pensionierung in Oberwart lebende Erzähler und Jugendschriftsteller **Walter Paul Kirsch** (1907-1993)⁸⁵ versucht dagegen mit seinem Jugendbuch *„Ich, Andreas Baumkircher...“* (1982)⁸⁶ pädagogisch zu wirken, indem er bereits im Titel das starke Selbstbewusstsein des Renaissancehelden betont, was möglicherweise als Vorbild für das zu stärkende Ichgefühl der

Verzeichnis deutschsprachiger Wissenschaftler der Gegenwart, Bd 3, 22. Ausg. München: Saur 2009, S. 3550b.

⁸¹ Elke Simon: *Grundlagen, Möglichkeiten, Grenzen sozialen Aufstiegs im Spätmittelalter am Beispiel Andreas Baumkirchers*. Wien: Univ. Dipl. Arb. 2000.

⁸² Vgl. Anm. 1: *Andreas Baumkircher und seine Zeit*. – *Andreas Baumkircher: Erben und Nachfolger*. Symposium im Rahmen der „Schlaininger Gespräche“ vom 20. – 24. September 1989 auf Burg Schlaining, hg. vom Burgenländischen Landesmuseum (Amt der Burgenländischen Landesregierung Abt. XII/1 – LM), red. von Ulrike Döcker und Rudolf Kropf. Eisenstadt: Burgenländisches Landesmuseum 1992 (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland (WAB) 88).

⁸³ Wolfgang Meyer: *Andreas Baumkircher. Söldnerführer und Rebell*. In: *Volk und Heimat. Monatszeitschrift für Kultur und Bildung* 34/10 (1979/80), S. 12f.

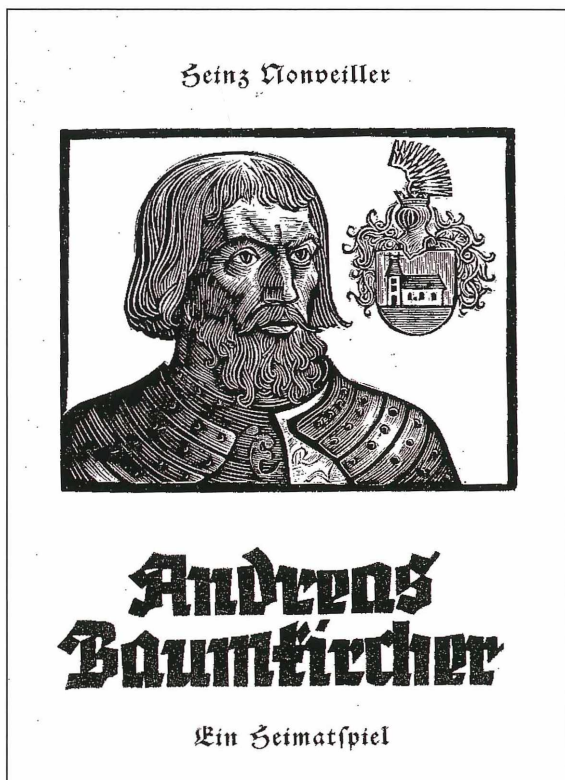
⁸⁴ Wolfgang Meyer: *Burg Schlaining. Geschichte in Lebensbildern der Besitzer*. In: *Burgenländisches Leben* 31/1-2 (1980), S. 45ff.

⁸⁵ Vgl. Giebisch – Gugitz, S. 195a.

Paul Kirsch: *„Ich, Andreas Baumkircher...“ Ein spätmittelalterliches Zeitbild*. Wien: Sensen-Verlag 1982.

heranwachsenden Jugend gedeutet werden könnte, zugleich aber versucht auch er, die Gegend um Schlaining kulturell aufzuwerten, indem er am Schluss aus einer Werbeschrift zitiert.

Auch die Sonderausstellung auf der Schlaininger Burg über *Ritter Baumkircher – Leben & Sterben im 15. Jahrhundert* vom 29. 04. 2012 bis 31. 10. 2012 und zwischen Ostern und Allerheiligen 2013, die von dem gebürtigen Schlaininger, dem Sozial- und Wirtschaftshistoriker und Begründer der *Schlaininger Gespräche*, Prof. Rudolf Kropf (*1940) initiiert wurde, ist ein weiteres Indiz für die Bemühungen des Burgenlands um seine Kultur, seine Regionen und ‚seinen‘ Andreas Baumkircher.



Titelblatt von Heinz Nonveillers *Andreas Baumkircher*
mit Holzschnitt von Ernst Dombrowski, 1938

Bildnachweis

Abb. 1, S. 50:

http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Weichard_von_Valvasor [Zugriff: 13.04.2012]

Abb. 2, S. 51:

http://en.wikipedia.org/wiki/Joseph_Hormayr,_Baron_zu_Hortenburg [Zugriff: 13.04.2012]

Abb. 3, S. 53:

<http://www.vebidoo.de/andreas+baumkircher> [Zugriff: 13.04.2012]

Abb. 4, S. 55:

http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:HGM_Statue_Baumkircher.jpg [Zugriff: 13.04.2012]

Abb. 5, S. 57:

entnommen aus Wilhelm Edler von Janko: Andreas Baumkircher. Historische Skizze. Wien: R. v. Waldheim 1867.

Abb. 6, S. 58:

<http://www-classic.uni-graz.at/ubwww/sosa/nachlass/person/schuchardt/galerie.php> [Zugriff: 13.04.2012]

Abb. 7, S. 59:

http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestaende_det.php?id=libiger [Zugriff: 13.04.2012]

Abb. 8, S. 61:

genommen aus Fritz Popelka: Andreas Baumkircher, ein Grenzschicksal aus dem 15. Jahrhundert. In: Deutscher Volkskalender 1939, S. 107b.

Abb. 9, S. 67:

Titelblatt von Heinz Nonveiller: Andreas Baumkircher. Ein Heimatspiel. Graz: Leykam 1938.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Margarete

Artikel/Article: [Andreas Baumkircher als literarische Identitätsfigur 49-68](#)